

# Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Henriette Meyer-Patzelt, evangelisch-reformiert

15. Januar 2012

## Alles hat seine Zeit

### Prediger 3

Liebe Hörerin, lieber Hörer – guten Morgen!

Für den Januar ist ein Wort erfunden worden. Man spricht vom „Januar-Loch“. Es besagt: etwas fehlt in diesem Monat, zuweilen Geld nach den Festzeiten oder Geduld bis wieder neues ins Kässeli kommt oder nach den vielen Ereignissen der Weihnachtszeit gar die Erinnerung an das eine oder andere Erlebnis. Jedenfalls: das neue Jahr beginnt mit einem Loch – sagt man. Doch Loch ist nicht gleich Loch. Beim Gedächtnis spricht man von einer Lücke oder von einem „black-out“. Da funktioniert das Gedankenmuster plötzlich nicht mehr zuverlässig. Da kommt mir ein Name nicht in den Sinn oder ein Datum oder – eine Begebenheit.

Loch ist nicht gleich Loch. Löcher gibt es in den Socken. Löcher gibt es in Pullovern, weil Motten daran gefressen haben. So gibt es Löcher – hier wie dort – in den Kleidern, im Gedächtnis und eben im Januar als „Januar-Loch.“ Loch ist nicht gleich Loch. Und doch: ein Loch *ist* ein Loch. Löcher in den Socken lassen sich stopfen. Löcher im Gedächtnis manchmal auch. Plötzlich kommt mir der Name einer Person wieder in den Sinn oder ein Datum oder das Ereignis. Manchmal auch nicht. Dann bleibt das Loch im Gedächtnis. Und so ein Loch wirkt schon bedrohlich. Ein Loch ist ein Loch. Das Januar-Loch ist ein besonderes. Ich möchte durchschauen können durch dieses Loch zu den anderen elf Monaten in diesem Jahr. Dann bekäme ich vielleicht etwas Durch-Blick. Ich würde die Zeiten kennen, die auf mich zukommen. Ach nein, ich möchte nicht durchschauen können durch das Januar-Loch. Lieber möchte ich mich überraschen lassen: was wird alles in diesem neuen Jahr an mir geschehen? Was werde ich selber an

die Hand nehmen und gestalten in diesem Jahr? Ich mag den Januar mit seinem – Loch. Es muss gar nicht bedrohlich sein wie das Dunkel einer Zisterne oder wie das Mächtige einer Höhle. Das Loch kann ganz anders sein: Ein Freiraum – ein Freiraum nach der betriebsamen Weihnachtszeit. Frei gewordene Zeit nach all den selbst gewählten oder auferlegten Verpflichtungen. Frei gewordene Zeit – wie Löcher in meiner Agenda. Diese Zeit lädt mich zum Verweilen ein – zum Verweilen am Anfang dieses neuen Jahres. Verweilen braucht seine Zeit – wie anderes auch. Alles hat seine Zeit, sagt der weise Prediger im 1. Testament. Hören Sie ein paar seiner Gedanken zur Zeit, aus dem 3. Kapitel des Predigerbuches:

*„Alles hat seine bestimmte Stunde, jedes Ding unter dem Himmel hat seine Zeit: geboren werden hat seine Zeit, und sterben hat seine Zeit  
pflanzen hat seine Zeit, und ausreissen hat seine Zeit  
klagen hat seine Zeit, und tanzen hat seine Zeit  
umarmen hat seine Zeit, und sich meiden hat seine Zeit  
suchen hat seine Zeit, und finden hat seine Zeit  
schweigen hat seine Zeit, und reden hat seine Zeit  
lieben hat seine Zeit, und hassen hat seine Zeit.  
Alles hat seine bestimmte Stunde, jedes Ding unter dem Himmel hat seine Zeit.“*

Der Prediger nennt die Dinge beim Namen, die es unter dem Himmel gibt und die ihre Zeit haben. Sie sind nicht einfach „Ding“. Die Dinge sind Zeit – Lebenszeit: Welche Zeit wird Zeit von mir fordern in diesem Jahr? Wird etwas Neues in mir geboren werden? Eine Pflicht, eine Aufgabe, eine Entscheidung, ein neues Stück Weg? Werde ich dafür anderes loslassen, als ob etwas in mir dafür sterben würde? Welche Früchte werden mir gedeihen? Werde ich für sie etwas ausreissen in meinem Lebens–Garten? Und was wird es für mich zu beklagen geben in diesem Jahr? Was wird mich auslassen und fröhlich stimmen wie ein Tanz? Wen werde ich umarmen – und wen werde ich meiden? Was werde ich suchen – und was finden? Wann werde ich schweigen – und wann reden? Und lieben? Wen werde ich lieben – und – wird Hass in mir aufkommen in diesem Jahr gegen etwas oder gar gegen jemanden?

Wenn ich all dies schon wüsste, würde ich dieses Jahr anders durchleben als ich es leben werde? Ich möchte mich einlassen auf dieses Jahr so wie es kommt. Und darum beginne ich es gern mit dem Januar–Loch – mit einem Frei–Raum an Zeit. Freiraum ist freier Raum für meine Gedanken, für meine Wünsche, für meine Vorstellungen. Es ist freie, unverplante Zeit. Ich nehme mir sie bewusst am Anfang des Jahres. Es ist die Zeit, in der ich

mich für eine Begegnung mit dem „Du“ – mit Gott – öffne. Es ist die Zeit für den inneren Dialog mit dem, der mein Leben schöpferisch mitgestaltet. Dann kann ich nach–denken, nach–fühlen, was mir lieb und wichtig ist, was ich ändern möchte, was ich so lassen will wie es ist. Im Nach–denken, im Nach–fühlen kann ich Gottes–Spuren entdecken.

Und dann werde ich die richtige Zeit, den richtigen Zeitpunkt erkennen, in der etwas in mir geboren wird und was sich zu Ende gereift hat. Ich werde die Zeit vor Augen haben, in der ich Friede pflanzen und den Streit ausreissen werde. Ich werde die Zeit erkennen und mich ihr hingeben, in der ich Grund zur Klage und Grund zum beschwingt sein haben werde. Ich werde die Zeit annehmen, in der ich einen Menschen besonders gern umarme und ihn später vielleicht zu meiden beginne. Ich werde die Zeit erkennen, wann ich reden und wann ich lieber schweigen sollte. Und – ich werde die Zeit der Liebe erkennen und mich dem Hass stellen, wenn er in mir aufkommen sollte. Und – Alles hat seine Zeit. Ich lasse sie zu – die Zeit. Ich lasse sie zu. Ich verweile in ihr. Dann wird sie mir zur gelebten Zeit. In dieser Zeit des Verweilens könnte ich Gott erkennen. Er trägt mich durch die Zeiten meiner Lebenszeit hindurch. Ich kann nicht in ein Loch fallen, was immer an mir geschehen wird. Aus dem Dialog mit Gott könnte mir Kraft zuwachsen. Kraft, die aufsteigt aus dem Loch.

Im Januar brauche ich nicht den Durch–Blick zu den anderen elf Monaten im Jahr, aber ich brauche das genaue Hinschauen auf dieses Loch, auf diese freie Zeit. Sie ist Kraftquelle. Sie hilft mir das, was der Prediger beim Namen nennt, anzunehmen und – je nach dem – auszuhalten: das Schwierige oder das Beglückende. „*Alles hat seine bestimmte Stunde, jedes Ding unter dem Himmel hat seine Zeit.*“ Was da ist, das war schon vorzeiten, und was sein wird, auch das ist vorzeiten gewesen. Gott sucht das Entschwundene wieder hervor.“ Und daraus entstehe Kraft – für den Januar – für ein ganzes Jahr!

Henriette Meyer–Patzelt  
Dorfstr. 75

8805 Richterswil

[henriette.meyer-patzelt@radiopredigt.ch](mailto:henriette.meyer-patzelt@radiopredigt.ch)

*Auf DRS 2 und auf DRS Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)*